

Wechsausstellungen in kürzeren Intervallen als bisher zu veranstalten.»²⁸ Diese neue Situation nutzte Malin für eine rege Ausstellungstätigkeit, die sich nicht nur auf die eigenen Sammlungsbestände konzentrierte, sondern auch externe Kuratoren und Leihgaben aus anderen Sammlungen mit einbezog. Die deutlich wachsenden Bestände der Sammlung führten zudem zur Einladung des Tiroler Landesmuseums in Innsbruck für eine Ausstellung, die 1993 erfolgte. So wuchs langsam auch ausserhalb Liechtensteins der Bekanntheitsgrad der Staatlichen Kunstsammlung.

Ende der 1980er-Jahre richtete der Staat zudem in Triesen ein Gebäude ein, das er allen Kultursammlungen des Landes widmete. Auch die Staatliche Kunstsammlung erhielt hier erstmals Depoträume, die so ausgelegt waren, dass die Sammlung weiterhin wachsen konnte, ohne in akute Raumnot zu geraten. Das eröffnete auch die Möglichkeit der Annahme grösserer Leihgaben-Konvolute. So kam es 1992 zur Übernahme der Sammlung Per und Parvati Sandven, Oslo, aus der sofort eine Auswahl in einer Ausstellung gezeigt wurde. Mit dem Bestandskatalog der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung legte Georg Malin pünktlich zu seinem Ausscheiden als deren Konservator im Frühjahr 1996 eine abschliessende Dokumentation seines 27-jährigen Wirkens für die Staatliche Kunstsammlung vor.

VI.

Malin war es gelungen, nach dem Scheitern des Kunsthaus-Projektes eine neue Dynamik für die Staatliche Kunstsammlung zu entwickeln und in kleinen Schritten die Erweiterung der museumstypischen Aspekte umzusetzen. 1996 verfügte die Einrichtung im Prinzip über die wichtigen Merkmale eines Museums: Sichtbarkeit der Sammlung und deren kontinuierliche Erweiterung, regelmässiger Ausstellungsbetrieb mit Publikationen, ordentliche Depotflächen und ein Unterstützerumfeld, das sich im Wesentlichen um die Liechtensteinische Kunstge-

28 Georg Malin, Sommer 1990, in: Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung Vaduz (Hrsg.), Sommer 1990. *exdepot – Graphik und Skulpturen*, Vaduz, Eigenverlag, 1990, S. 4.